

Info-Mix

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **98 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE BÜCHER

Vom Ding zum Mensch

A.A. Seit bald 100 Jahren hat der Heimatschutz Landschaften und Häuserzeilen, Einzelgebäude und Details (z.B. Fenstersprossen) im Auge – was aber ist mit den beweglichen Gegenständen? Objekte gehören ebenso zu unserem baukulturellen Erbe, zu unserem «patrimoine», das es fachgerecht zu behandeln gilt. Der vorliegende Band führt in theoretischen wie ganz praktischen Beiträgen vor, wie Gegenstände mit Interviews, Archivrecherchen, alten und neuen Fotos, Vergleichen zu anderen Objekten und anderen Regionen dokumentiert werden können. Stumme Objekte beginnen gleichsam zu sprechen, erzählen aus ihrer Biographie – und damit vom Alltag der Menschen, die sie verwendeten, von Gefühlen, Erfahrungen, Erinnerungen. Selbst Gebäude können auf diese Art dokumentiert werden. An einem ausgewählten Beispiel zeigt Thomas Antonietti, wie ein Walliser Haus aus dem vorletzten Jahrhundert innen und aussen über Generationen unverändert blieb. Die Stube voller Fotografie und Familienandenken fungierte als Raum der Erinnerung. Der symbolische Ort des familiären Zusammenhalts wurde selbst bei einer tiefgreifenden Renovation nicht angetastet. Ein schönes Beispiel dafür, wie wir im alltäglichen Umgang mit Bausubstanz und bei unserer Arbeit als Heimatschützer auf Situationen treffen, die sich einer rationalen Diskussion entziehen – eine spannende Lektüre für Schützer(innen) von (Im-)mobilen der Heimat...

Thomas Antonietti/Werner Bellwald: *Vom Ding zum Mensch. Theorie und Praxis volkswissenschaftlicher Museumsarbeit.* Das Beispiel Wallis. Verlag hier+jetzt Baden, 336 Seiten, 216 Bilder, 48 Fr. ISBN 3-906419-41-X

Z'Bärg - Wege zum Alpkäse

ti. Nun ist also auch er da, der erste Führer durch die voralpine Käselandschaft am Eingang zum Berner Oberland! Wer nun aber erwartet, hier einfach einen billigen «Wanderbegleiter für Alp- und Käseliebhaber» in die Hand zu bekommen, der ihn möglichst zielsicher an die Quelle der feinsten Alp- und Hobelkäse, Mutschli, Raclette oder Ziegenkäse verführt, wird rasch eines Besseren belehrt. Denn hier erhält er neben einem Einblick in einen wichtigen Zweig helvetischer Landwirtschaft am Beispiel der Ämter Signau, Thun und Niedersimmental, allgemeine Informationen zu acht Alpregionen und detaillierte Beschreibungen zu sage und schreibe 70 Alpen und ihren 80 Sennten. Sie geben Auskunft über deren Standorte, Gebäulichkeiten, Eigentümer, Bewirtschafter, Käsereianlagen, Produkte und Vermarktung sowie über deren Besatz und Senntum. Ergänzt werden die knappen und für den Rucksack bestimmten Angaben durch eine Fülle von Bildern. Und die übersichtliche Aufmachung trägt das Ihrige bei, die Lust aufs «Käsewandern» in dieser reizvollen Gegend zu wecken.

Ernst Roth und Beat Straubaar: *Z'Bärg - Wege zum Alpkäse.* Weber AG Verlag Gwatt, 368 Seiten mit 800 Farbfotos und Kartenausschnitten, 49 Fr., ISBN 3-909532-01-2

Freiburger Kulturlandschaften

red. Mit dem vierten Band seines zweisprachigen Grundlagenwerkes beschliesst der Verfasser seine langjährige Forschungstätigkeit zur ländlichen Architektur des Kantons Freiburg und ergänzt die bereits publizierten Bände über die Bauern-

häuser und Alphütten. Denn die vielfältigen Beziehungen des Menschen mit der Natur haben auch die Freiburger Landschaft entscheidend geprägt. So bewahren viele der ländlichen Kleinsiedlungen heute noch ein mehrhundertjähriges Bauerbe. Die repräsentativsten Gutshöfe schmücken sich mit einem Herrnsitz oder Schlösschen mit französischem Garten oder englischen Parks und sind in eine vielfältige Heckenlandschaft eingebettet. Bauernweiler, Arbeiter- und Gewerbeviertel veranschaulichen die Binnenkolonisation und Bevölkerungsentwicklung vom 15. bis ans Ende des 20. Jahrhunderts. Bisher wenig beachtete Siedlungen wie Weiler und Höfe werden so für den kulturgeographischen und volkswissenschaftlich interessierten Zeitgenossen zu wichtigen Zeugen der regionalen Bau-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Nach einleitenden Kapiteln über die Geographie, Geologie und Vegetation gelten die folgenden Abschnitte den Agrarlandschaften, herrschaftlichen Wohnstätten, Orts- und Familiennamen, der Bevölkerungs- und Sozialstruktur, der Territorialität, der Sakrallandschaft und in 48 Detailuntersuchungen den Siedlungen.

Jean-Pierre Anderegg: *Freiburger Kulturlandschaften, herausgegeben vom Kulturgüterdienst des Kantons Freiburg, Deutsch/Französisch, 360 Seiten, reich bebildert, 75 Fr., zu beziehen bei der Kantonalen Lehrmittelverwaltung, Chemin de la Madeleine 1, 1763 Granges-Paccot*

Claude Paillard

ti. In der Schriftenreihe «Monografien Schweizer Architekten und Architektinnen» ist ein weiterer Band herausgekommen. Er gilt dem Zürcher Architekten Claude Paillard, dessen Lebenswerk zu den bedeutendsten Beiträgen der Schweizer Architektur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört. Dies gilt namentlich für eine Reihe von Wohnsiedlungen und öffentlichen Bauten, von denen hier nur die Schul- und Kirchengemeindehäuser, vor allem aber seine Theater- und Saalbauten erwähnt seien: so das Stadttheater St. Gallen, die Renovation und der Anbau des Zürcher Opernhauses, das Kulturhaus Dornbirn, das Schauspielhaus Hannover. Paillard gehört zu den seltenen Architekten, die ausgesprochen räumlich denken und entwerfen, wobei ihn zugleich zu plastischem Gestalten drängt. Obwohl seine Projekte oft lebhaft Diskussionen auslösten, geht ihm der Hang zur Selbstdarstellung vieler moderner Stararchitekten ab. Seine Werke erscheinen wie begehbare Skulpturen, bei denen Innen- und Aussenraum ineinander fließen, weshalb ihn das Bauen in Parklandschaften besonders faszinierte. Ein weiteres wichtiges Merkmal Paillards ist, dass er und seine Partner (Cramer, Jaray, Leemann, Bass und Rafflenbeul) sich während eines halben Jahrhunderts stets als freie und unabhängige Arbeitsgemeinschaft verstanden und daher innerhalb der helvetischen Architekturszene Einzelgänger blieben.

Hannes Ineichen (Herausgeber): *Claude Paillard - Bauten und Projekte 1946-1997, Monografien Schweizer Architekten und Architektinnen, 400 Seiten, reich bebildert, ISBN 3-907980-32-8*

NOUVELLE PARUTION***Vercorin, la mémoire des âges***

pd. Offert aujourd'hui au public, ce livre fournit le fruit d'une décennie de recherches menées par des équipes pluridisciplinaires sur les origines et le passé du village montagnard. Il couronne

**TAGUNGEN, KURSE, SEMINARE
JOURNÉES, COURS, SÉMINAIRES**

- 6.6. Zürich:** Kolloquium des ICOMOS Schweiz im Zyklus «Die Burg: Umgang mit dem Denkmal»: Die Kyburg – was bedeutet schon Geschichte!, Auskunft: 01 632 22 84
14.6. Kartause Ittingen: Delegiertenversammlung und Gartenpreis-Verleihung des Schweizer Heimatschutzes, Auskunft: 01 254 57 00
17.6. Luzern: «Handlungsfähige Agglomerationen – (k)eine Utopie?», gemeinsame Tagung von ARE, Seco und Hochschule für Wirtschaft Luzern, Auskunft: 031 322 53 91
18.6. Biel: «Landschaftspärke», Seminar der SANU, Auskunft: 032 322 14 33
20./21.6. Bern: «Das bürgerliche Wohninterieur im 19. Jahrhundert – Architektur, Ausstattung, Möblierung», Tagung der GSKI, Auskunft: 031 301 42 81
27./28.6. Oberengadin: Klimaänderung und räumliche Auswirkungen, Tagung der VLP, BVR, SAB und der Academia engiadina, Auskunft: 031 380 76 76
11.-29.8. Schaan FL: Somerakademie der CIPRA-International über «Brennpunkt Alpen 2003», Auskunft: 00423 237 40 30/
www.cipra.org
28.8. Biel: «Landschaftsentwicklungskonzepte – Naherholung und Wohnlichkeit...», Vertiefungskurs der SANU, Auskunft: 031 322 14 33

l'aboutissement de deux projets mis en chantier: tout d'abord, une étude entreprise sur le site par l'institut Universitaire Kurt Bösch concernant la question rarement étudiée de l'occupation du sol ou de l'apparition des premiers habitants; ensuite, le dépouillement des nombreuses informations recueillies durant l'importante restauration du chœur de l'église Saint-Boniface. Epuisant les sources possibles de données, fouilles des terrains accessibles et presentis significatifs, vestiges et objets des sanctuaires successifs, archives écrites conservées, cet ouvrage constitue un document de références pour les scientifiques, mais aussi pour le grand public qui y trouvera de quoi satisfaire sa curiosité historique.

Divers auteurs: Vercorin – la mémoire des âges, 264 pages, illustrations en noir/blanc et en couleur, 68 Fr., ISBN 2-88341-117-4

ECHO**Verkehrsvermeidung und Nachhaltigkeit**

Wenn Herr Germann zur nachhaltigen Bewältigung der Mobilität fordert, dass neue Arbeitsplätze und Freizeiteinrichtungen an den Knoten des öffentlichen Verkehrs anzusiedeln seien, kann dem nur zugestimmt werden. Nicht vergessen sollten wir aber, von wo die Mobilität ausgeht: von den Wohnungen. Wohnzonen mit niedriger Ausnützung sind nicht nur eine Verschwendung von Boden; sie lassen sich auch nicht effizient mit dem öffentlichen Verkehr erschliessen. Daher sollten nur noch Wohnzonen mit einer minimalen Ausnützung von 60 % zulässig sein und diese sollten in der Nähe von Haltestellen des öffentlichen Verkehrs angeordnet werden. Leider fehlt der politische Wille, diese an sich unbestrittene Massnahme durchzusetzen.

Martin Lenzlinger